

LGB 1993/3

März 1993

9. Jahrgang, Nummer 3

Inhalt:

1. Dem Gesetz gestorben
2. ProChrist – für und wider
3. Unsere Gemeinden von A bis Z: Crimmitschau
4. Nachrichten

Dem Gesetz gestorben

Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt. (Gal 2,19)

Er sagt nicht: „Ich bin eine Zeitlang vom Gesetz frei“, oder: „Ich bin ein Herr des Gesetzes“, sondern einfach: „Ich bin dem Gesetz gestorben.“ Das heißt: „Ich habe mit dem Gesetz ganz und gar nichts zu schaffen.“ Paulus hätte nichts Stärkeres gegen die Rechtfertigung durch das Gesetz sagen können als dies. „Ich bin dem Gesetz gestorben.“ Das bedeutet: Ich kümmere mich gar nicht um das Gesetz, denn ich kann durch dieses nicht gerechtfertigt werden.

„Dem Gesetz sterben“ heißt, nicht an das Gesetz gebunden sein, von ihm frei sein, nichts davon wissen. Wer also vor Gott leben will, der sehe zu, dass er sich außerhalb des Gesetzes befindet. Er muss mit Christus aus dem Grab herausgehen. Die Hüter entsetzten sich, als Christus aus dem Grab auferstand. So entsetzt sich auch die Vernunft und menschliche Weisheit und wird zur Närrin, wenn sie hört, dass wir nur gerechtfertigt werden, wenn wir zuvor dem Gesetz gestorben sind. Sie kann das nicht verstehen.

Wenn wir an Christus glauben, werden wir – unserem Gewissen nach – unter ein neues Gesetz (= Ordnung) gestellt. Das alte Gesetz, das uns gefangen hielt, wird vom neuen verschlungen. So wie das Grab Christi nach seiner Auferstehung leer war, so stehe ich mit Christus auf, wenn ich an ihn glaube. Ich sterbe meinem Grab, das heißt, dem Gesetz, das mich gefangen hielt. Ich bin aus meinem Gefängnis entkommen. Deshalb hat es nun nicht mehr das Recht, mich anzuklagen und festzuhalten, denn ich bin auferstanden.

Wir müssen lernen zwischen der Gerechtigkeit aus dem Gesetz und der aus der Gnade zu unterscheiden:

1. Die Gerechtigkeit aus Gnade oder die Freiheit des Gewissens geht das Fleisch gar nichts an. Denn das Fleisch soll nicht frei sein, sondern im Grab bleiben. Es muss dem Gesetz unterworfen und durch die „Ägypter“ (2Mose 7) geplagt werden.

2. Das christliche Gewissen aber soll dem Gesetz gestorben sein. Es ist frei vom Gesetz und hat mit ihm durchaus nichts zu schaffen. Es ist sehr nötig, dies zu wissen, denn es hilft, die geängsteten Gewissen zu trösten.

Darum, wenn du einen Menschen siehst, der über seine Sünden erschrocken ist, zu dem sprich: „Du unterscheidest nicht richtig, lieber Bruder. Du legst das Gesetz auf das Gewissen, das doch auf das Fleisch gelegt werden soll. Wach auf, richte dich auf und bedenke, dass du an Christus glauben sollst, der das Gesetz und die Sünde überwunden hat. In diesem Glauben wirst du über das Gesetz hinwegschreiten und in die Gnade eingehen, wo kein Gesetz und keine Sünde ist. Obwohl das Gesetz und die Sünde vorhanden sind, sie gehen dich doch nichts an, weil du dem Gesetz und der Sünde gestorben bist.

Dies ist zwar leicht zu sagen, aber wohl dem, der dies im Kampf des Gewissens anwenden und sprechen kann: Was geht es mich an, wenn du mich verklagst, Gesetz, und mich meiner Sünden überführst? Ja, ich begehe täglich viele Sünden. Aber das geht mich nichts an. Ich bin dafür taub. Ich höre dich nicht. Was erzählst du einem Tauben eine Geschichte? Wenn du aber durchaus über Sünden mit mir diskutieren willst, so geh hin zu meinem Fleisch und meinen Gliedern. Unterweise diese, plage und kreuzige sie. Du sollst aber mir, dem Gewissen, nicht zur Last fallen. Denn ich habe nichts mit dir zu schaffen. Denn ich bin dir gestorben und lebe nun in Christus. In ihm habe ich ein anderes Gesetz, das der Gnade. Das herrscht über die Sünde und über das Gesetz. Wodurch? Durch den Glauben an Christus.

Martin Luther

(aus: Gr. Galaterkommentar 1532, nach W² 9,213f)

ProChrist 93 – Für oder wider?

„Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen“ (EKG 390). Endlich, so scheint es, kommt der richtige Mann, der den Massen unseres Volkes die Herzen öffnen wird für Jesus Christus. Der amerikanische Baptistenpastor Billy Graham (73) führt vom 17. bis 21. März 1993 in Deutschland eine Evangelisation der Superlative durch. Allein in Deutschland sollen per Satellit aus der Essener Gruga-Halle 248 Städte und Dörfer erreicht werden. Ja, man nimmt an, dass in 55 Ländern mindestens 1000 Städte Europas und Afrikas seinen Auftritt in dieser Weise erleben können. Übersetzt werden soll das Ganze in 43 Sprachen. Da sind die berechneten Kosten von 8 Millionen Mark für „ProChrist“ in Deutschland natürlich verständlich.

Was für große Augen würde der Apostel Paulus machen! Man ist geneigt zu meinen, er müsste direkt neidisch werden. Denn wie hatte er sich doch um der Mission willen schinden müssen: Ohne Ansehen und Geld zog er meist auf „Schusters Rappen“ viele Hunderte Kilometer durch die Lande und erreichte doch immer nur wenige.

Billy Gralu.tm versteht sich als ein Paulus unserer Tage. Er will mit seinen Evangelisationen so viele Menschen wie möglich erreichen. Das ist an sich nicht nur gut, sondern von Jesus Christus auch in seinem Missionsauftrag geboten. Darum erwarten die Veranstalter von

„ProChrist“ eine große Beteiligung von allen Christen und Gemeinden in der Mitarbeit und Fürbitte.

Wir wollen einmal davon absehen, dass die ganze Art der Werbung und der geplanten Durchführung Showcharakter trägt. Billy Graham ist der Star. Sinecetero erhofft man sich eine große Beteiligung. Die Botschaft selbst steht im Schatten seines Namens und der „einmaligen“ Sensation.

Gewichtiger und bedenklich ist aber Folgendes: Wenn man sich in den evangelischen Großkirchen Deutschlands von diesem Mann eine Verbesserung der kirchlichen Situation verspricht und hofft, durch ihn endlich die Herzen vieler mit dem Evangelium zu erreichen, dann offenbart sich darin nur der schlechte Zustand dieser Kirchen. Sie sind weithin untüchtig geworden, das Wort Gottes unter Volk zu bringen. Das biblische Wort steht meist nicht mehr im Zentrum ihrer Verkündigung und Praxis. Und wo sollen die von B. Graham „Bekehrten“ aufgenommen und weitergeführt werden? Eben in diesen Kirchen. Der Samen des Wortes Gottes wird sozusagen gleich auf den „Weg“ gestreut. Sie hören wohl, aber „danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen“ (Lk 8,12).

Auch der Verkündigungsinhalt Grahams lässt leider zu wünschen übrig. Er versteht es zwar, das Gesetz mit zugkräftigen Beispielen zu predigen und dem Zuhörer die Augen für seine Sünde und Verlorenheit zu öffnen. Aber wenn es dann um den Weg zur Rettung geht, wird es regelrecht verkehrt. Er verkündet eine Bekehrung, die beim Menschen selbst ihren Anfang nehmen muss. Wörtlich sagt er: „Die biblische Bekehrung umfasst drei Stufen – zwei davon sind aktiv, eine ist passiv: Buße tun bedeutet Abwendung vom früheren Leben. Glaube bezeichnet die bewusste Hinwendung zu Gott. Die Wiedergeburt ist das darauffolgende Geschenk des neuen Lebens durch Gott“ (Friede mit Gott, S. 157).

Da wird der Glaube zu einer Leistung des Menschen gemacht, mit der er sich das Geschenk der Wiedergeburt erst verdienen muss. Mit diesem Glaubensverständnis gibt sich B. Graham als Baptist zu erkennen. Darüber kann auch die betont ökumenische Weite nicht hinwegtäuschen. Als lutherische Christen glauben wir mit der Heiligen Schrift: „Aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch. Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf dass sich nicht jemand rühme“ (Eph 2,8f).

Gottgewollte Evangelisation ist nicht von großen Teilnehmerzahlen abhängig, schon gar nicht von menschlichem Erfolgsdenken. Wohl kann

Gott auch da Herzen bekehren, aber das geschieht zielgerichteter und einfacher, wo das Evangelium klar und unverfälscht verkündigt wird – ganz gleich an welchem Ort. Gelegenheiten dazu gibt es genug. Nur eines dürfen wir dabei nicht vergessen: Nicht wir sind es, sondern der Heilige Geist, der „beruft, sammelt, erleuchtet ...“ In seinen Dienst sollten wir uns als Zeugen rufen lassen!

Werner Stöhr

Unsere Gemeinden von A bis Z: Crimmitschau

Unsere Gemeinde „Zum Heiligen Kreuz“ ist – nach Dresden, Planitz und Chemnitz – die vierte Gemeinde der Ev.-Luth. Freikirche, die in Sachsen entstand. Sie wurde am 17. Juli 1876 von elf stimmberechtigten Gliedern gegründet, die bis dahin zur St. Johannesgemeinde in Planitz gehört hatten. Zu ihrem ersten Pastor berief die neue Gemeinde den Missionar Otto Willkomm, der sich kurze Zeit vorher aus Bekenntnisgründen von der Leipziger Mission in Indien getrennt hatte. Otto Willkomm diente der Gemeinde bis 1879.

In diesen drei Jahren half Gottes Gnade der Gemeinde, dass sie zu einer eigenen Kirche kommen konnte. Der Bauplatz war damals noch außerhalb der Stadt auf freier Landstraße gelegen. Am 16. Dezember 1871 konnte das Kirchgebäude nach nur viermonatiger Bauzeit geweiht werden. Seitdem dient es der Gemeinde als Stätte ihrer Anbetung des dreieinigen Gottes.

1923 wurde die Kirchkapelle durch den Anbau des Altarraumes und der Sakristei erweitert und von 1968 bis 1970 unter P. Gottfried Wachler einer umfangreichen Rekonstruktion und Renovierung unterzogen. Schließlich wurde 1984 eine neue Orgel geweiht. Auf dem gemeindeeigenen Grundstück, das nach und nach erweitert wurde, befindet sich noch das Pfarrhaus (seit 1892) und das Gemeindeheim (seit 1950).

In der über einhundertjährigen Geschichte der Gemeinde dienten ihr 11 Pastoren und Vikare, am längsten bisher P. Theodor Reuter (1907-1934). Erfreulich war das Wachstum der Gemeinde in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens auf über 200 Glieder (1924), mit bedingt durch mehrere Großfamilien, die der Gemeinde angehörten. Aber vor allem nach dem 2. Weltkrieg verließen viele Glieder Crimmitschau, um sich in Westdeutschland niederzulassen. Heute zählt die Gemeinde 110 Glieder. Zu ihr gehört noch der Predigtort Gera, in dem alle 14 Tage die Gottesdienste für die dortigen Glieder stattfinden. Den Herrn der Kirche dürfen wir bitten: „Hilf deinem Volk und segne dein Erbe, weide sie und erhöhe sie ewiglich“ (Ps 28,9).

Günter Meinhold

Nachrichten:

- Die Weihnachts-Sonderkollekte unserer Gemeinden für die Hungerhilfe in Sambia und Malawi (LGB 1992/12) hat bisher das erfreuliche Ergebnis von 22.000 DM erbracht, Der Betrag wurde über die Wisconsinssynode an die Schwesterkirchen in Zentralafrika weitergeleitet. Weitere Spenden sind möglich und möchten an die Verwaltungsstelle der Ev.-Luth. Freikirche überwiesen werden.
- Zum „Tag der offenen Tür“ an unserem Luth. Theologischen Seminar in Leipzig konnten am 16. Februar 1993 mehr als 25 Gäste begrüßt werden. Die interessierten Zuhörer aus verschiedenen Altersgruppen erhielten Informationen über das Theologiestudium und über die Besonderheiten unserer bekennnistreuen Ausbildungsstätte. Zwei Teilvorlesungen aus den Bereichen Seelsorge und Reformationsgeschichte vermittelten inhaltliche Einblicke ins Studium. Die Mittagspause wurde zu einem Besuch auf dem neuen Seminargrundstück genutzt.

- Vom 18. bis 21. Januar 1993 wurde in unserer Planitzer St. Johannesgemeinde wieder eine Bibelwoche durchgeführt. Unter dem Thema „Zum Zeugnis bestellt“ ging es in vier Abendvorträgen um die verschiedenen Aspekte des Zeugendienstes eines Christen.
- Am 29. Januar 1993 fand in Weitenhagen das angekündigte Lehrgespräch mit der Lutherischen Bekenntniskirche in Skandinavien statt. Die Schwesterkirche war durch Pastoren aus Schweden, Norwegen und Finnland vertreten. Für unsere Kirche nahmen die Mitglieder der Theologischen Kommission an dem Treffen teil. Das Gespräch ergab Übereinstimmung in allen angesprochenen Fragen. Beide Seiten wollen ihren Pastoralkonferenzen berichten und ihren Synoden die Aufrichtung der Kirchengemeinschaft empfehlen.
- Vom 15. bis 18. Februar 1993 trafen sich 26 Konfirmanden aus unseren Gemeinden zur traditionellen Konfirmandenrüste in Zwickau-Planitz. Unter Anleitung der Pastoren aus der Umgebung bereiteten sie sich auf ihre Konfirmation vor.
- Nach längeren Bemühungen unseres Rechtsausschusses ist es gelungen, die Bestätigung der Körperschaftsrechte für die Ev.-Luth. Freikirche zu erlangen. Sie wurde am 18. Februar 1993 vom Sächsischen Kultusministerium in Dresden erteilt. Erstmals war dieses Recht 1923 unserer Kirche zugesprochen worden.
- Am 2. Ostertag (12.4.1993) soll über den Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) ein weiterer Rundfunk-Gottesdienst unserer Kirche ausgestrahlt werden. Er wird diesmal in der Hartensteiner Zionsgemeinde aufgenommen. Die Chöre der Nachbargemeinden sind zur Mithilfe aufgerufen.
- Unsere Glauchauer Gemeinde hat einen neuen Gottesdienstraum gefunden. Nach den nötigen Renovierungsarbeiten konnte am 28. Februar 1993 der erste Gottesdienst im neuen Kirchraum gehalten werden (Neue Anschrift: Leipziger Straße 74, Eingang Fischergasse).

Ergänzung zum Rüstzeitenplan:

- Die angekündigte Rüstzeit im Elsass (ab 20 Jahre) wird vom 6. bis 15.9.1993 in Geradmer durchgeführt; Kosten ca. 500 DM; Anmeldungen an P. Voigt/ Schönfeld.

Nächste Termine:

- 13./14. März 1993: Wochenendblasen in Plauen
- 23. März 1993: Eröffnung des Sommersemesters am Luth. Theol. Seminar Leipzig
- 31. März 1993: Vor 125 Jahren Lutheranerverein Dresden gegründet {wir erinnern daran in der April-Nr.)
- 3./4. April 1993: Jugendchor in Zwickau/Petri
- + 27.-29. April 1993: Konfessionelle Ev. -Luth. Konferenz (KELK) in Oberwesel